

- Libyen – Italien – Malta: zwischen Zurückweisungen und Lagerschließungen
- Neue Ankünfte in Sizilien
- Malta: neue Bootsflüchtlinge – ebenfalls Zurückweisungen nach Libyen
- Italien schiebt junge Nigerianerin ab – Todesgefahr
- Landesweite Revolten in Abschiebungsknästen
- Rom drängt auf schärfere Immigrationskontrollen an Flughäfen

Libyen: Nach der Inhaftierung von Eritreern in Braq werden plötzlich alle Lager geschlossen

Was hat das mit Italien zu tun, könnte man sich in einem Italien-Newsletter fragen... In Libyen befinden sich sehr viele von Italien auf See zurückgeschobene Flüchtlinge, somit steht Italien also in direkter Verantwortung. Nun hat Libyen eine Massenbefreiung der inhaftierten Migranten vorgenommen. Nicht nur die 205 inhaftierten Eritreer in Braq wurden entlassen, sondern auch 2800 weitere Flüchtlinge und Migranten. Alle haben eine Aufenthaltserlaubnis für drei Monate erhalten, um sich Arbeit in Libyen zu suchen. Es ist unklar, warum Ghaddafi plötzlich alle Lager öffnen ließ. War es der europäische Druck auf den Leader nach der Verschleppung der Eritreer nach Braq? Diese waren nach einer Revolte am 30.6. im Lager von Misratah ins südlibysche Braq deportiert worden, da sie sich geweigert hatten, Identifizierungspapiere für die eritreische Botschaft zu unterzeichnen. Libyen lässt sich nicht gern in seine Politik reinreden. So hat der libysche Botschafter in Rom, Hafed Gaddur, deutlich gemacht, dass niemand das Recht habe, sich in die libysche Innenpolitik einzumischen. Mit der Öffnung der 28 Zentren, die zum Teil von Italien finanziert wurden, sind nun alle Migranten und Flüchtlinge auf freiem Fuß – vielleicht ein „Racheakt“ Ghaddafis, um zu zeigen, dass er nicht mehr gewillt ist, den Grenzpolizisten zu spielen, wenn sich die Europäer in seine Politik einmischen. Unter den 3000 Entlassenen befinden sich ca. 400 Eritreer, 205 davon waren in Braq inhaftiert. Diese jedoch können Sebha, die Wüstenstadt, in die sie nach der Freilassung gebracht wurden, offiziell nicht verlassen, da ihre Aufenthaltserlaubnis nur hier gilt. Für die Eritreer beißt sich damit die Katze in den Schwanz, denn so können sie sich keine Arbeit suchen, haben aber auch sonst keinerlei Einkünfte und somit keine Zukunftschancen. Gabriele del Grande schreibt auf seinem Blog und über Facebook (fortresseurope.blogspot.com), er habe Anfang der Woche mit Kontaktpersonen in Libyen gesprochen: die ersten Eritreer aus Braq/Sebha seien in Tripolis angekommen – doch sie haben wieder einmal bezahlen müssen, wie alle anderen Flüchtlinge auch, nur so hätten sie einen LKW gefunden, der sie in die

Hauptstadt gebracht habe. http://www.borderline-europe.de/news/news.php?news_id=103

Italien: Opposition gibt Regierung Schuld an Misshandlung von Flüchtlingen in Libyen

Die saudiarabische Tageszeitung Al-Riyadh schrieb am 7.7.2010, die italienische Opposition habe die Regierung beschuldigt, das Schicksal der 245 in Libyen „unter unmenschlichen Bedingungen“ inhaftierten Flüchtlinge aus Eritrea zu ignorieren (gemeint sind die Ende Juni 2010 nach Braq verschleppten Eritreer). Diese waren zuvor von italienischen Marinepatrouillen zurückgeschickt worden. Menschenrechtsgruppen appellierten in der Sache an die italienische Regierung, welche seit dem vergangenen Jahr im Rahmen eines neuen Abkommens mit Libyen die Migranten auf See stoppt und zurückschickt.

„Was diesen Migranten geschieht, ist beschämend“, meint Paolo Ferrero von der Partei Rifondazione Comunista, „auf Wunsch der Oppositionsparteien habe ich die Regierung aufgerufen, ihren Standpunkt im Parlament zu erklären.“ Der europäische Menschenrechtskommissar Thomas Hammarberg sagte, er habe Berichte erhalten, denen zufolge die Migranten Gewalt von Seiten der libyschen Militärpolizei ausgesetzt gewesen seien. Dabei seien einige von ihnen schwer verletzt worden. Der italienische Innen- sowie der Außenminister sollten sich bei den libyschen Behörden rasch um die Aufklärung der Situation der Migranten bemühen. In einer gemeinsamen Erklärung der beiden Minister gegenüber der Zeitung Il Foglio hieß es, Rom vermittele in Tripolis, um die Namen dieser Migranten festzustellen und zu versuchen, in Libyen Jobs für sie zu finden. Man müsse die libysche Souveränität respektieren, meinten die Minister und forderten einen internationalen Ansatz einschließlich der Vereinten Nationen sowie weiterer Organisationen.

<http://www.alriyadh.com/2010/07/08/article541617.html>

Übersetzung aus dem Arabischen. Dieses Übersetzungsprojekt wird unterstützt vom AStA der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

Libyen und die Prostitution

Die Organisation Be free hat eine Dokumentation zu den „Africa Houses“, den Bordellen in Libyen, zusammengestellt. Hauptsächlich aus Nigeria werden Frauen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen weggelockt und in Libyen schließlich in geschlossenen Häusern, den so genannten „Africa Houses“ über Monate, manchmal über Jahre zur Prostitution gezwungen, bevor sie dann nicht selten weiter nach Italien „verschifft“ werden.

<http://www.noidonne.org/blog.php?ID=00948>

5 Monate Haft in Libyen

Videointerview mit einem somalischen Flüchtling über seine Hafterfahrung in Libyen. In italienischer und englischer Sprache. Ca. 8'49“

<http://www.facebook.com/video/video.php?v=416969563356>

Brüssel verteidigt Abkommen Italien–Libyen

Die Times of Malta meldete in der Ausgabe vom 27.7., dass die Europäische Kommission das Abkommen zwischen Italien und Libyen für korrekt halte. Der neue Generaldirektor für Migration, Stefano Manservigi, findet nichts Falsches an den Zurückschiebungen auf See von Malta und Italien nach Libyen. Schließlich habe Libyen 1969 die Adis Abeba Konvention unterzeichnet, die den Staat an ähnliche Schutzprinzipien binde wie die Genfer Flüchtlingskonvention. Das bilaterale Abkommen habe doch gute Ergebnisse erzielt. Man habe mit Libyen auch ausgehandelt, dass Eritreer nicht in ihre Heimat abgeschoben würden. Der rechte maltesische Abgeordnete Busuttil unterstützte Manservigi, schließlich wolle ja niemand die Flüchtlinge haben, und die Außengrenzstaaten müssten alles abfangen, das gehe eben nicht.

<http://www.timesofmalta.com/articles/view/20100727/local/brussels-defends-italy-libya-agreement>

NEUE ANKÜNFTE AUF SIZILIEN

Erneut Anlandung auf Lampedusa

Am 22.07.2010 meldete Tele Radio Studio 98, dass eine Gruppe von 37 Flüchtlingen in der Bucht Cala Francese auf Lampedusa angekommen seien. Wie sich herausstellte, waren es insgesamt 52 Flüchtlinge. Zwei Männer wurden als mögliche "Schlepper" verhaftet. Es handelte sich um ein kleines Boot mit Außenborder, das von der libyschen Küste losgefahren war und nun konfisziert wurde.

<http://www.tr98.it/?p=5795>

Die italienische Anwaltsvereinigung ASGI, juristische Studien zur Migration, hat das Innenministerium in einer Erklärung aufgefordert, sich zu der Nicht–Aufnahme der Angekommenen in Lampedusa zu äußern. Die Flüchtlinge wurden nicht in die dortige Erstaufnahme gebracht, die nur noch formal und mit einer Notbesetzung existiert, sondern nach stundelangem Warten in glühender Sonne auf der Mole nach Porto Empedocle auf Sizilien verschifft. Laut ASGI dient diese Handlungsweise nur der Propaganda, um sagen zu können, Lampedusa ist geschlossen, niemand kommt mehr an. Tatsächlich werden inzwischen alle aufgegriffenen Flüchtlinge, sei es auf See oder auf Lampedusa, immer umgehend nach Sizilien gebracht.

http://www.asgi.it/home_asgi.php?n=1114&l=it

Fakt ist jedoch, so Gabriele del Grande in einer Facebookmeldung von fortresseurope, dass Lampedusa Accoglienza immer noch Geld für die Aufrechterhaltung des Lagers beziehe, obwohl die Flüchtlinge seit Oktober 2009 nicht mehr dort untergebracht werden. So kann man sich auch einfach goldene Nasen verdienen...

<http://www.facebook.com/pages/Fortress-Europe/130089875814>

236 Flüchtlinge landen im Südosten Siziliens an

Am 13.7. meldet fortresseurope, dass ein Boot mit 236 Flüchtlingen an der Südküste Siziliens angelandet sei. Die meisten der Flüchtlingen seien aus Eritrea. Als die Polizei am Anlandungsort bei Porto Palo di Capo Passero ankam, waren die meisten der Flüchtlinge schon verschwunden, von den Geflüchteten wurden jedoch 49 aufgefunden und in die Erstaufnahme von Trapani, Salina Grande, im äußersten Westen Siziliens gebracht. Unter ihnen befanden sich viele Frauen und Kinder. Die Gruppe, so die wieder Aufgefundenen habe sich recht lange in Libyen befunden, bevor sie losgefahren sei. Die Verschleppung der Eritreer nach Braq hatte sicherlich eine Welle der Panik ausgelöst. Immer noch erhofften sich die Flüchtlinge hier ein besseres Leben nach Krieg und Verfolgung in der Heimat und in Libyen, so Gabriele del Grande.

<http://fortresseurope.blogspot.com/2010/07/portopalo-sr-sbarcano-236-eritrei-la.html>

Malta: neue Bootsflüchtlinge – ebenfalls Zurückweisungen nach Libyen

Erstmals seit fast einem Jahr kam am 20.7. wieder ein Flüchtlingsboot auf Malta an, meldeten Radio Vatikan und die Times of Malta am 19.7.: die maltesische Marine habe insgesamt 55 Migranten von einem Schlauchboot gerettet. Doch 27 von ihnen wurden von einem libyschen Rettungsschiff aufgenommen, 28 durften nach Malta einreisen. Italien und Libyen führen seit Mai 2009 gemeinsame Bootspatrouillen vor der libyschen Küste durch und schicken Bootsflüchtlinge direkt nach Libyen zurück. Laut der Zeitung ist die Zahl der Bootsflüchtlinge aus Afrika seitdem stark zurückgegangen. Das italienisch-libysche Abkommen war von der EU und vom UNO-Flüchtlingswerk kritisiert worden, da es den Flüchtlingen kein Asylverfahren garantiere.

<http://www.oecumene.radiovaticana.org/te/Articolo.asp?c=409503>,

http://www.proasyl.de/de/news/detail/news/malta_verstoest_gegen_refoulementverbot/back/764/

Malta: nun sprechen die Somalier – „Meine Frau wurde nach Libyen gebracht“

Was war nun wirklich geschehen – wurden Familien bei der Rettung getrennt? Gabriele del Grande sammelte die Zeugenaussagen nach der Zurückweisung auf See: „Nun kommen die mehr als beunruhigenden Details über die Zurückweisung nach Libyen am letzten Samstag ans Tageslicht. Eine libysche Einheit, unter ihnen italienische Besatzungsmitglieder, hatte diese auf Nachfrage der Malteser durchgeführt. Bisher wussten wir von 55 Somaliern, die in einem Schlauchboot 44 Meilen vor Malta aufgebracht worden waren. Unter ihnen befanden sich fünf Frauen, drei von ihnen schwanger, und ein Kind. 27 wurden nach Libyen zurückgeschoben. Heute wissen wir mehr. Nun können wir mit Gewissheit sagen, dass Familien auseinander gerissen wurden. Ein Mann, der sich im maltesischen Haftzentrum Safi befindet, hat seine im siebten Monat schwangere Frau auf dem libyschen Schiff

lassen müssen. Nun wird er sie für Jahre nicht wiedersehen, wer weiß, was mit ihr in den Händen der libyschen Polizei geschehen wird.“

<http://fortresseurope.blogspot.com/2010/07/malta-parlano-i-somali-del.html>

<http://www.borderline-europe.de/downloads/2010-07->

[22_Malta_nun_sprechen_die_Somalier.pdf](#) (Artikel auf deutsch)

Italien schiebt junge Nigerianerin ab – Todesgefahr

Faith Ayworo ist erst Anfang 20. In Nigeria sei sie Opfer eines Vergewaltigungsversuches geworden und habe ihren Peiniger, Angehöriger einer wichtigen Familie in Lagos, umgebracht, berichten die Unterstützer_innen und der Anwalt der jungen Frau. Sie konnte nach Italien fliehen. Doch der italienische Staat hatte keine Gnade: Im Juli 2010 wurde Faith zurück nach Nigeria geschoben, wo sie nun im Gefängnis sitzt. Sie ist zum Tode durch Erhängen verurteilt worden. Antirassistische Bündnisse in ganz Italien versuchen, die italienische Regierung zum Handeln zu bewegen, der italienische Flüchtlingsrat CIR hat sich an den italienischen Botschafter in Nigeria gewandt, bisher alles ohne Erfolg.

http://www.unita.it/news/immigrazione/101668/espulsione_lampo_per_faith_lavvocato_contro_la_questura

Landesweite Revolten in Abschiebungsknästen

Trapani – Am Abend des 13.7. versuchten ca. 50 Migranten aus dem Abschiebungsknast Serraino Vulpitta in Trapani auszubrechen, einigen gelang die Flucht, wie der Polizeichef erst einige Tage später zugab. So seien 15 laut Polizeiangaben am 15.7. immer noch unauffindbar. Vier Tunesier und Marokkaner wurden als Rädelsführer in einem Eilprozess abgeurteilt, es fehlt derzeit jede Spur von ihnen. Die Revolten waren vor allem wegen des Bekanntwerdens der neuen bilateralen Rückübernahmeabkommen zwischen Italien und Tunesien sowie Algerien ausgebrochen, da diese eine nun zügige Abschiebung aller noch inhaftierten Nordafrikaner vorsehen.

<http://www.agi.it/palermo/notizie/201007141552-cro-rt10204->

[immigrati_tentano_fuga_in_massa_da_cpt_trapani_4_arresti](#), <http://www.autistici.org/macerie/>, <http://questure.poliziadistato.it/Trapani/articolo-6-618-14032-1.htm>

Turin – Wie aus den diversen Artikeln, die in der letzten Woche dazu erschienen, zu erfahren ist, brach auch in Turin am 14.7. aus gleichem Grunde eine Revolte los. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen mit der Polizei, die Migranten setzten sich auf dem Dach fest. Wie erst später bekannt wurde schnitt sich ein Ägypter mit einer Rasierklinge in die Arme und in den Körper, die Polizei prügelte noch auf ihn ein. Über Stunden gab es keine ärztliche Versorgung, die Polizei bestritt, dass es Verletzte gegeben habe. Der gesamte Männertrakt wurde nach einem Brand geräumt, die Frauen ausgelagert und die Männer in deren Trakt verlegt. Einzig ein

Tunesier, Sabri, blieb über Tage auf dem Dach der Abschiebungshaft, bis er am 21.7. von der Polizei heruntergeholt und in einer Ambulanz abtransportiert wird.

Rom – Statt Sabri sitze nun Samir, ebenfalls Tunesier, auf dem Dach von Ponte Galeria, der Abschiebungshaft von Rom, wie Macerie am 24.7. meldete. Samir wurde nach der Revolte aus Turin nach Rom verlegt, er hatte Asyl beantragt, doch keiner hörte ihm zu. Seine sechs Monate Haft waren abgelaufen, er hätte frei gelassen werden müssen, aus Verzweiflung schluckte er am 22.7. Glas und schnitt sich, dann stieg er auf das Dach der Haftanstalt.

Gradisca d'Isonzo – Auch hier begann die Revolte wegen eines Abschiebungsversuchs von tunesischen Migranten. Sie kletterten auf das Dach, die Polizei reagierte mit Tränengas. Die Häftlinge eines anderen Sektors entzündeten die auf den Hof gezogenen Matratzen. Miloud Shabouti, ebenfalls Tunesier, wurde von einer Patrone getroffen und stürzte vom Dach ins Feuer, er zog sich Brandverletzungen im Gesicht zu. Es gab weitere Verletzte, einige verletzten sich auch selbst, andere wurden von der Polizei geschlagen.

Mailand – Als die Vorfälle aus den anderen Abschiebungshaftanstalten bekannt wurden, haben die Migranten und Flüchtlinge in der Via Corelli ein sit-in im Hof abgehalten. Zwei nahmen die Gelegenheit zur Flucht wahr, wurden aber sofort gefangen. Es brach eine Revolte los, Einrichtungsgegenstände wurden zerstört, die Polizei schlug auch hier zu. Zwei Migranten mussten ins Krankenhaus gebracht werden, ebenfalls medizinisch behandelt werden mussten sechs Polizisten und ein Soldat. Weitere zehn Gefangene versuchten einen Ausbruch, aber sieben von ihnen wurden gefangen und angezeigt.

Diverse Zeitungsartikel, Zusammenfassung als „Tagebuch“ unter:

<http://www.autistici.org/macerie/?cat=25>

Rom drängt auf schärfere Immigrationskontrollen an Flughäfen

Italien drängt die EU zu schärferen Immigrationskontrollen auf den Flughäfen. Das Problem der massenhaften Landung von Flüchtlingen auf der Insel Lampedusa sei gelöst, sagte Innenminister Roberto Maroni. Nun kämen sie über den Mailänder Flughafen Malpensa. Für Italien öffne sich so eine neue Front im Kampf gegen die illegale Migration, warnte Maroni nach Medienangaben vom 6.7.2010. Der Mailänder Flughafen Malpensa sei nun die erste Anlaufstelle für illegale Migranten, die nach Italien wollen. Kein Flüchtling lande mehr auf Lampedusa. «Daher müssen wir die Kontrollen auf den Flughäfen verschärfen, angefangen bei Malpensa», erklärte Maroni.

<http://www.suedostschweiz.ch/newsticker/index.cfm?id=44977&newsRessort=10&newsRegion=&newsSearch=&startrow=1>